

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Kleinzeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.20 Mark. Durch die Post für das Jahr 1.92 Mark.

Nr. 45

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlablathen.

Mittwoch, den 25. Februar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlablathen.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Königl. Versicherungsamts des Kreises St. Goarshausen.

An der bevorstehenden Wahl der Versicherungsvertreter nehmen außer den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen die im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben, teil, die Vorstandsmitglieder der 1. Knappschaftlichen Krankenkassen, 2. Ersatzkassen, 3. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seelenten zur Wahrung ihrer Rechte, sofern sie im Bezirke des Königl. Versicherungsamts des Kreises St. Goarshausen 50 Mitglieder haben, die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts sechsten Klassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Bezirke nachweisen.

Maßgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156 R.-V.-O.) sich zur Zeit des letzten Wahltages (§ 393) vor der Feststellung im Bezirke des Versicherungsamts befindet. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen, bei unständig Beschäftigten (§ 442) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsorts der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466), bei den im Wandergewerbebetriebe Beschäftigten der Ort maßgebend, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbebescheinigung beantragt worden ist (§ 459).

An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstände wählen bei Knappschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen Knappschaftsämter, bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Die Ersatzkassen und Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts ihren Sitz haben, werden gemäß Nr. 4 der Wahlordnung hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 4. März 1914 ihre Beteiligung an der Wahl bei dem Königl. Versicherungsamt des Kreises St. Goarshausen zu St. Goarshausen anzumelden und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen. Zugleich ist ein namentliches Verzeichnis der Wahlberechtigten mit Wohnungsangabe einzureichen.

St. Goarshausen, den 20. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Königl. Versicherungsamts
des Kreises St. Goarshausen:
Berg, Landrat, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Winzer und Weinbautreibenden des Kreises.

Die verheerenden Wirkungen der Rebschädlinge insbesondere des Heu- und Sauerwurms machen ein gemeinsames Vorgehen der Winzer gegen die Feinde des Weinrodes immer nötiger.

Zur Verhandlung über eine zweckmäßige Organisation der Bekämpfung der Rebschädlinge findet am

Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr, in Braubach im Rathausaale eine Versammlung statt, zu welcher alle Winzer und Weinbautreibenden des Kreises eingeladen werden. Zu dieser Versammlung, in welcher Herr Kreisobst- und Weinbaulehrer Biermann einen Vortrag: „über die Bekämpfung der Rebschädlinge“ halten wird, hat auch der Vertreter der Königl. Weinbau- und Kellerei-Direktion, Herr Geheimer Regierungsrat Lach aus Wiesbaden sein Erscheinen zugesagt. Bei der Wichtigkeit der Sache ist zahlreiches Erscheinen im Interesse der Winzer sehr erwünscht.

Die Herren Bürgermeister der Weinbautreibenden Gemeinden werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und zu recht zahlreichem Besuche der Versammlung einzuladen.

St. Goarshausen, den 19. Februar 1914.

Der Königl. Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Betr. Bezug von Wetterkarten für Volkschulen zum ermäßigten Preise.

Die Wetterdienststelle in Weiburg beabsichtigt auch für das Rechnungsjahr 1914 die Wetterkarten an Volkschulen wieder zu dem ermäßigten Bezugspreise von monatlich 40 Pf. einzeln Bestellscheit (gegen sonst 64 Pf.) abzugeben. Bedingung der Preisermäßigung ist, daß für alle Volkschulen des Kreises die Wetterkarten bezogen werden. Bestellungen auf die Wetterkarten für Volkschulen für das Rechnungsjahr 1914 sind bestimmt binnen 8 Tagen hier einzureichen.

St. Goarshausen, den 20. Februar 1914.

Der Königl. Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 13. Februar 1913 — J. Nr. 310 K. I. — betreffend Smaragdbetrieb rüchständiger Entnahmefälle zur Gemeindefasse, erlaube ich die Restverzeichnisse der Gemeindefasse bis zum 10. März d. Js. hier einzureichen.

St. Goarshausen, den 20. Februar 1914.

Der Königl. Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser

begibt sich am 3. März über Oldenburg nach Wilhelmshaven zur Rekrutenvereidigung. Am 5. besichtigt der Kaiser die Befestigungen auf Helgoland. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 7. März nach einem kurzen Aufenthalt in Bremen, wo der Kaiser dem Rathaus einen Besuch abstattet.

Kaiserbesuch in Lothringen?

Die „Neue Zeitung“ schreibt aus dem Umstande, daß auf Schloß Ulville im Herbst bedeutende Um- und Vergrößerungsarbeiten vorgenommen worden sind, daß für die-

ses Frühjahr ein Besuch des Kaisers auf dem Schloß zu erwarten sein dürfte.

Der Segen des Generalpardons.

Zur Obertauerkreise sind bei den Beibrückerklärungen nach vorläufiger Schätzung sechs Millionen Mark Kapitalvermögen mehr angegeben worden.

Die elsass-lothringischen Rekruten.

Wie man erfährt, ist noch keine endgültige Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militärerlass der Reichslande vom Oktober des Jahres ab nicht mehr in elsass-lothringische Regimenter eingestellt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vor der Hand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Zur Verlobung im griechischen Königshause

verlautet, daß Kaiser Wilhelm an den in Athen stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des rumänischen Thronfolgers, teilnehmen wird.

Verlobung am Zarenhofe.

Im Anitschlowpalais zu Petersburg wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaisers von Rußland, der Kaiserin Alexandra und der Kaiserin-Witwe Maria die Verlobung der Großfürstin Irina Alexandrowna mit dem Fürsten Jusupow, Grafen Schmarofow vollzogen.

Serbiens Einwohnerzahl.

Die in den neuen serbischen Gebieten vorgenommene Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1.489.386. Hierin beläuft sich die Bevölkerungszahl des gesamten Königreichs auf 4½ Millionen.

Militärzug in die Luft gesprengt.

Ein Militärzug, in dem sich eine nach Jaiapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, wurde von Rebellen in der Nähe der Station Lima (Mexiko) in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten und ein Lokomotivführer wurden getötet. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er schnellst zurückfuhr.

Heer und Flotte.

Neue deutsche Offiziere für das türkische Heer. Major Schlee vom 75. Feldartillerie-Regiment in Halle a. d. S., erhielt einen Ruf für die deutsche Militärmission nach Konstantinopel. Oberstleutnant Heud vom Infanterie-Regiment Nr. 138 in Straßburg tritt demnach als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Legat von demselben Regiment.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Laufe begann am Dienstag die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung. Bei den „Einnahmen“ wünschten die Abg. Schmiedding (Ztr.) und Hirsch-Essen (ntl.) zunächst Mitteilungen über die Wasserstraßentaxe. Minister v. Breitenbach erklärte, daß die Regierung in eine nochmalige Prüfung der Wasserstraßentaxe eingetreten sei. Abg. Dr. v. Wegna (ft.) wünschte, daß der Etat ein gro-

ßer Bestimmung folgen... er muß, sage ich dir... das ist sein Recht, und es bleibt ihm seine Wahl... Es ist eine zwingende Gewalt, die ihn beherrscht.

Herr Frese schüttelte mit einer heftigen Bewegung ihre Hand von seiner Schulter.

„Ich kam mich über dich nur wundern, Natascha“, sagte er ärgerlich, „daß du, die einen klaren, vernünftigen Kopf hat, mir mit solchen hochtönenden Phrasen kommst! Die sagen mir gar nichts... Albrecht hängt von mir ab, also hat er zu gehorchen. Daß in dem Schwächling etwas Großes steckt... pohl... daß ich daran nicht glauben kann, das wird er schon tragen müssen. Ich selbst muß damit fertig werden, denn meine Hoffnung war, daß mein Sohn... mein einziger“, seine Stimme schwankte ein wenig, „eine Karriere machen würde, die mich mit Stolz erfüllen könnte. Daß diese Hoffnung nie zur Wahrheit werden wird, merke ich... aber deshalb soll er doch nicht zu einem Taugenichts herabinken... dafür ist mir der Name Frese denn doch zu schade! Studieren soll und muß der Junge, wenn er auch nie zu einer Leuchte der medizinischen Wissenschaft wird.“

Natascha legte ihm plötzlich beide Arme um den Hals und sah ihm dicht in die zornigen Augen.

„Bater“, sagte sie, und es lag etwas Zwingendes in ihrer Stimme, „lieber Vater... laß einen jeden seinem Geschick folgen. Laß Albrecht den Beruf, für den er geschaffen ist, und mich... mich laß deine Hoffnungen erfüllen.“

Herr Frese sah sie verständnislos an.

„Was soll das heißen?“ fragte er endlich, langsam aufstehend.

Natascha drückte sich noch näher an ihn und ihre Arme umschlangen ihn noch fester. Ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten. „Bater“, sagte sie mit einem leise bebenden Lachen, „verstehe mich recht. Ich... ich will den Beruf ergreifen, den du Albrecht vorschreibst... Ich will dir die stolze Freude geben, die du von Albrecht erwartest.“

(Fortsetzung folgt.)

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Andia Jacobs.

21]

(Nachdruck verboten.)

Bei der Abendmahlzeit teilte Herr Frese Herrn Reins Entschluß Frau Reiner und Natascha kurz mit. Die Art, in der er das tat, war so geschickt, daß ein Unbeteiligter glauben mußte, Herr Frese hätte um seines Schwiegers willen Pläne gewirkt. Natascha aber hörte den Unterton der Erregung aus des Vaters fahlen Worten heraus, sie begriff, was ihn bewegte, und unwillkürlich suchte sie ihm freudlicher entgegen zu kommen. So endete dieser Abend damit, daß er die Spannung zwischen Vater und Tochter glättete und allmählich hob.

16. Kapitel.

Am nächsten Abend brachte der Postbote einen Brief. Herr Frese hatte sich soeben darüber ausgesprochen, wie unverantwortlich lange Albrecht nicht geschriebe, als ihm das umfangreiche Kuvert überreicht wurde. Er befaß es von allen Seiten und schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es ist merkwürdig“, meinte er zu Natascha, „der Junge muß doch immer übertreiben. Erst schweigt er drei Wochen lang und nun... sieh doch diesen Umschlag.“

Natascha sah still und fühlte ihr Herz rascher klopfen, denn sie war nicht ohne Nachricht von Albrecht geblieben. Wegen ihre Gewohnheit, sich gleich nach Tisch zu verabschieden, blieb sie heute sitzen, sich den Anschein gebend, als ob der Inhalt des Briefes sie besonders neugierig mache. Der Vater mochte das gelten lassen. Er öffnete bedächtig den Umschlag und entnahm ihm verunruht mehrere Blätter, die mit ihm fremden, charaktervollen Schriftzügen bedeckt waren. Sie zurückziehend, sagte er des Sohnes Schreiben. Doch schon nach wenigen Zeilen bemerkte Natascha, daß seine Bünde sich strafften und sein Gesicht sich dunkelrot färbte. Eine drohende Falte durchquerte seine Stirn, während sich ein höhnischer Zug um seinen Mund legte, wodurch die Lippen wie eine gerade, kaum wahrnehmbare Linie erschienen. Das Bavier

knifferte verhängnisvoll in seiner Hand. Blötzlich warf er es auf den Tisch und die Tochter gespannt anblickend: „Der Junge ist verrückt geworden“, sagte er kalt, „flieh das!... Und was gibt es denn hier noch schönes?“ fuhr er fort, Herrns Schreibens fassend. Vater und Tochter lasen nun eine Weile still für sich.

„Bater...“ fing Natascha an. Da erschreckte sie ein großes Anfluchen. „Das ist mir ein sauberer Patron!“ rief Herr Frese schneidend, den eben gelesenen Brief in seinen Händen. „Aber, da muß schon ein Klügerer kommen, um mich belehren zu wollen. Und was ich mit meinem Sohn zu tun habe, wird man mir allein überlassen müssen. Solch eine unerhörte Dreistigkeit. Und Albrecht“, fuhr er ruhiger fort, wobei deutlich ein Ton von Verachtung aus seiner Stimme klang, „Albrecht ist ein Gimpel. Laßt sich durch Schmeicheleien fangen. Der und ein Künstler. Warum nicht gar. Einen armeneligen Klimperer zum Sohn haben, zum einzigen Sohn haben, ich danke. Lieber gar keinen. Aber ich kann mir leicht denken, was dieser Herr... Herr...“, er suchte in dem zerrissenen Brief und fand endlich den Namen, „Schröder sich zusammenzurecht hat. Den reichen Jungen fangen und ausnützen. Bei solch einem Gimpel ist das gar kein so übler Plan. Der Mann hat Verstand, das muß man lassen. Aber sie sollen sich verrechnet haben, beide, beide“, rief er wieder überlaut, seinen Ärger nicht mehr zurückhaltend, „das laßt meine Sorge sein. Nicht einen Kopfen bekommt der Junge von mir, bevor er mir nicht heilig verspricht, von seinen Hirngespinnsten zu lassen und in die Universität eintreten zu wollen.“

„Das wird ein nutzloses Beginnen sein“, sagte Natascha fest, aber freundlich. „Lieber Vater, glaube mir, Albrecht wird von seinem Entschluß nicht mehr lassen.“

Herr Frese sah sie verwundert an.

„Was meinst du davon“, meinte er wegwerfend.

Natascha stand auf und trat zu ihm.

„Mehr als du denkst... mehr als du ahnst“, sagte sie mit schwerem Nachdruck, die Hand auf des Vaters Schulter legend. „Wenn ein Mensch klar und deutlich einsieht, wozu ihn die Natur bestimmt hat, so muß er

hes System ausarbeite, um monopolartig das ganze Land mit Elektrizität versorgen zu können. Abg. Lippmann-Stettin (Sp.) meinte, die Tarife dürften nicht zu hoch sein, um den Verkehr nicht zu schädigen. Der Redner brachte eine ganze Kiste neue Kanalbauten vor. Minister von Breitenbach betonte noch, daß für die Befahrungsbahnen der Kanäle, die Höhe der Eisenbahntarife maßgebend sei. Die Verbindung der masurischen Seen mit der Weichsel sei sehr wichtig und werde gründlich zu prüfen sein. Auch die Weichselregulierung sei notwendig, könne aber wirksam nur gemeinsam mit Rußland durchgeführt werden. Abg. Frhr. v. Maltzahn (Konf.) befürwortete ebenfalls, daß die Regierung die Schaffung von Elektrizitätszentralen in die Hand nehme, doch dürften dabei die kleinen Installationsgeschäfte nicht geschädigt werden. Die vorgebrachten Wünsche des Abg. Lippmann (Sp.) bedeuteten ein neues Kanalprojekt, das aber noch nicht spruchreif sei. Die Abgg. Schreiner (Ztr.) und Dr. Köhling (ntl.) forderten dringend den Mosel-Saar-Kanal. Der Minister trat dem Mosel-Saar-Kanal-Projekt entgegen. Eine demnächst zu bauende zweigleisige Bahn nach dem Westen, werde den Bedürfnissen der Industrie des Saar-Moselgebietes voll auf Rechnung tragen. Zu Gunsten des Mosel-Saar-Kanals sprachen noch die Abgg. Dr. Glattfelder (Ztr.), Dr. Herwig (ntl.) und Frhr. v. Steinäcker (Ztr.) Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Februar.

1. Nachklang von der Fastnacht. Die am Fastnachtmontag wegen des Kindermaskenzuges in der Schule ausgefallenen Unterrichtsstunden werden heute nachmittag nachgeholt. So ist's recht! Auch die Jugend muß schon lernen: „Keine Rosen ohne Dornen“.

2. Umherlaufen der Hunde. In letzter Zeit wird vielfach über das Verschmähen der Bürgersteige und Hauseingänge durch Hunde geklagt. Es wird hiermit auf die Vorschriften des § 34 der Verordnung und die Ausführungsbestimmungen zum Viehschutzgesetz, wonach freiumherlaufende Hunde mit Halsbändern, mit Namen und Wohnort des Besitzers oder mit vorchriftsmäßiger Steuermarken versehen sein müssen, sowie auf den Inhalt der Regierungspolizeiverordnungen über das Halten und den Gebrauch von Hunden und die Regierungspolizeiverordnung betreffend das freie Umherlaufenlassen der Hunde hingewiesen. Die Polizeibeamten haben vielerorts Anweisung erhalten, auf die Uebertretungen dieser Verordnungen ihr Augenmerk zu richten und deren Bestrafung herbeizuführen.

3. Vom Rhein. Der Rheinwasserstand ist seit gestern morgen um 18 Zentimeter zurückgegangen. Die Pegeluhr in Coblenz zeigte heute morgen um 6 Uhr einen Stand von 4,34 Metern an. — Pegel zu Caub gestern abend 3,45 Meter, gefallen seit gestern morgen um zwei Zentimeter.

Faschings Ende.

Vorüber sind die Tage der Lust und jauchzenden Freude, verklungen die schmeichelnden Walzerklänge, verflucht die Stunden weinfrohen Genießens. Jahr wohl nun, du selige Zeit, lebst wohl ihr Träume des Faschings. Schön war's, wunderschön! All die Tage scheinen ein einziger lachender Traum, in dem Bacchus der heitere Gefelle, und Terpsichore, die tanzende Göttin, im edlen Wettstreit um des Kampfes Lorbeer rangen. Bestridende Klänge jubelnder, schluchzender Geigen, ein Dahinschweben wie im Traum, befreit von des Erdenbaseins Schwere, fest im Arm ein herziges Kind, Rhythmus, Freude, erhöhtes Leben, Stimmung, blumiger Wein und perlender Sekt! Nur nicht müde werden, nicht müde! Die selige Faschingszeit ist halt für manchen so kurz, schade, ewig schade um jede versäumte Stunde, nur froh hinein in den Strudel süßer Lust, himelgetaucht in den Jungbrunnen der Freude. Noch fühlen wir uns jung und stark und glauben an die Zukunft, weg mit den Grillen und Sorgen, Brüder, es lacht ja der Morgen uns in der Jugend so schön, ach so schön. O heiterer Gott der Freude, nimm mich an dein menschenheitsbeglückendes Herz! Glück auf, Glück auf!

So ging's all die leuchtenden Tage des Faschings, so ging's bis gestern, bis zum Höhepunkt des Karnevals, dem Faschingsdienstag, wo auch in des ärgsten Griesgramms Herz ein Hauch von Freude fiel, ein Schimmer von dem Glücke siegesgewisser Lebensbejahung. In allen Straßen herrschte von den zeitigen Nachmittagsstunden bis in die späte Nacht hinein ein farbenfrohes, ausgelassenes Treiben, eine frohgestimmte Menge wogte dichtgedrängt zwischen den Häusern. Viele Hände wurden nicht müde, auf den lachenden, schwahenden, singenden, springenden Menschenstrom bunte Papierfahnen zu schleudern, buntes Konfetti zu streuen und Britischenschlachten zu liefern. Das ging so lustig weiter, bis die dunklen Schatten der Nacht mehr und mehr sich herabsenkten auf das farbenfrohe Treiben. Dann ließ allmählich der Faschingsrummel auf der Straße nach, um sich jedoch in den Kaffeehäusern, Lokalen und Restaurants friedlich fortzusetzen und in ruhigere Bahnen einzulenken.

Von den in den Straßen am gestrigen Tage aufgetretenen Gruppen muß man besonders die Ekelreiter-Gesellschaft aus Niederlahnstein erwähnen, die in schönen Kostümen paarweise durch die Straßen ritten. Wie wir hörten bildete dieser kleine Umzug den Schluß eines vorher in der Emmerstraße veranstalteten Ekel-Wettrennen, das einen großartigen Verlauf genommen haben soll. Mehrmals konnte man auch noch einige Wagen des Kindermaskenzuges beobachten, auf denen diesmal aber nur mehr als tausend Wochen alte Kinder plazierte waren. Von sogenannten „Scheuflern“ waren ganz wenige zu sehen, und läßt sich daraus schließen, daß durch Veranstaltung von Schönen, das Unschöne sich von selbst beseitigt. Unsere Polizei fand nicht in einem einzigen Falle Ursache Verhaftungen vorzunehmen.

Heute ist Glanz und Tanz vorbei. Das Gekasper des Faschingsmischtricks macht sich bei manchem bemerkbar. Das bunte Faschingskleid wandert wieder zutiefst in die Kom-

mode und angezogen des leergähenden Portemonnaies stellt man Betrachtungen an über die Vergänglichkeit der Dinge. Was aber bleibt, ist die Erinnerung, und diese Erinnerung grüßt in das jetzt wieder beginnende Gleichmaß der Tage noch lange als ein heiterbuntes Bild.

Zieht man das Fazit der drei Karnevalsstage, so darf gesagt werden, daß es den Anschein gewinnt, als ob in unserer Stadt der Karneval wieder einer aufsteigenden Entwicklung entgegengeht. Und daß hinwieder muß wieder zurückgeführt werden auf das wachsende Interesse, daß unsere Bürgerschaft dem Karneval und namentlich dem Rosenmontagszug entgegenbringt. Neuerlich hat sich dies schon dahier durch das Erwachen der Oberlahnsteiner Karnevalsgesellschaft gezeigt. So ist es Pflicht, am Schluß der diesjährigen Karnevalszeit allen denjenigen, die sich um die Erhaltung und weitere Ausgestaltung dieses volkstümlichen Festes verdient gemacht haben, herzlichen Dank auszusprechen. Bleibt dieses Interesse und findet es von außen her immer mehr Nahrung, dann darf man mit Recht von einem Wiederaufblühen des rheinischen, insbesondere auch des Oberlahnsteiner Karnevals sprechen. — Pa.

1. Obftbaumpflege. Nach der bekannten Reg.-Polizei-Verordnung müssen bis spätestens 1. März jedes Jahres die Obftbäume von dürrer Gehölz gesäubert sein, desgleichen sind abgestorbene Bäume zu beseitigen. Diese Arbeiten sind so selbstverständlich, daß kein Obftzüchter säumig sein sollte. Die Polizeibehörden richten dankbarer Weise ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Befolgung der Vorschriften und kann es nur mit Genugtuung seitens jeden Obftzüchters betrachtet werden, wenn gegen Säumige scharf vorgegangen wird, denn bei nicht wenigen ist die Arbeit der Fachvereine u. a. oft genug wirkungslos.

2. Empfindliche Postpakete. Paketen mit empfindlichem Inhalt läßt die Reichspost besondere Sorgfalt angedeihen. So ist jetzt den Postanstalten durch das Reichs-Postamt von neuem dringend zur Pflicht gemacht worden, Pakete mit lebenden Tieren, Zigarren, Eiern usw. schonend zu behandeln, damit ihr Inhalt nicht beschädigt wird. Die Aufsichtsbearbeiter sind angewiesen worden, darüber zu wachen, daß die Pakete nicht geworfen, sondern von Hand zu Hand gegeben werden. Sie müssen stets so verladen und gelagert werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

Niederlahnstein, den 25. Februar.

Prinz Karnevals Abschiedsgruß.

Fanfarenschall und Jubelruf — Erbraut im Festesaal, — Prinz Karneval nimmt Abschied heut, — Er grüßt zum letzten Mal. — Und spricht: „Ihr Treuen in der Rund, — Nun höret mein Gebot, — Nehmt den Humor ins Leben mit, — Der wehrt Euch arge Not. — Wenn scheint die Sonne trüb am Tag — Naht sich Verdrüßlichkeit, — Dann denkt froh meines Regiments, — Der schönen Faschingszeit. — Das war kein nutzlos Festspiel, — Kein leerer Sauf und Braus, — Ich gab damit den Freudentaum — Euch mit für Euer Haus. — Wohlan, laßt die Erinnerung nun — Mit Euch durchs Jahr hin gehn, — Und fröhlicher Kopf und lustige Hand — Führt uns zum Wiederkehr!“

3. Faschings Ende. Gestern herrschte in unserer Stadt ebenfalls wieder ein reges Leben und außer auf den Straßen ging es wohl in allen Lokalen und Tanzsälen recht lebhaft zu, wo ein ausgelassenes Treiben stattfand. Zwar erreichte der Trubel nicht die Höhe, wie in unserer Nachbarstadt Oberlahnstein, wohin viele gestern wanderten. Am Montag übte besonders der Coblenzer Rosenmontagszug seine Anziehungskraft hierher aus. Es wäre zu wünschen, daß durch Veranstaltung eines solchen Zuges auch dahier, die Bewohner unserer Stadt veranlaßt würden, nicht mehr nach auswärts zu fahren. So zeigte jetzt der Oberlahnsteiner Kindermaskenzug, daß der Verkehr nach auswärts (Coblenz) im Vergleich zum Vorjahre um die Hälfte zurückgegangen ist.

4. Die Kaisermanöver 1914. Die Übungszeit der diesjährigen Kaisermanöver ist lt. „Cobl. Gen.-Anz.“ um eine volle Woche später gelegt worden wie sonst so daß die Truppen schon eher als 1907 kahle Felder und damit geringere Flurschadenmöglichkeiten vorfinden werden. Vier preussische und zwei königlich bayerische Armeekorps, dazu viel Geereskavallerie (man spricht von fünf Reiterdivisionen) werden bei Blau und Rot beteiligt sein. Dazu kommen: die Leitung, die Schiedsrichter, die neutralen Formationen, die kaiserlichen Gäste, die fremden Militärattachees, schließlich die „schwarze Partei“, das immer stärker anwachsende Heer der Mandoverbummler, so daß zwischen dem 14. und 18. September einiger Betrieb nördlich des Mains und östlich der Lahn vorausgesetzt werden darf. Als sicher kann wohl bezeichnet werden, daß, um die starken Truppenmassen richtig vor- und gegeneinanderführen und zum Angriff ansetzen zu können, die Anfangsentfernungen zwischen den roten und blauen Spitzen groß gewählt werden müssen. Verstärkte Arbeitstätigkeit der Zivilbehörden an den Wegen um den Vogelsberg herum weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß in Oberhessen das Hauptschlachtfeld des 17. und 18. September zu suchen ist.

5. Neue Triebwagen der Eisenbahn. Auch im laufenden Jahre wird die Zahl der Triebwagen im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen wieder vermehrt. Schon die zuletzt in Betrieb genommenen Wagen, die zum Teil auch den Bezirken Frankfurt und Mainz zugeteilt wurden, hatten gegen die Wagen älteren Systems den Vorzug, daß sie größere Strecken zurücklegen konnten, ohne daß die Akkumulatoren neu geladen zu werden brauchten und daß sie mehr Reisende mitnehmen konnten, als die älteren Wagen. So können heute die Triebwagen 180 Kilometer durchfahren, ohne daß die Akkumulatoren neue Stromzufuhr erhalten. Die zukünftigen Wagen werden nicht mehr Akkumulatoren-Doppel, sondern gleich Dreischwaben sein, also noch mehr Passagiere aufnehmen können. Die Leistungsfähigkeit der Wagen wird durch andere Konstruktion der Akkumulatoren wesentlich erhöht, ohne daß das Gewicht allzusehr vermehrt wird. So vervollkommen sich die Triebwagen immer mehr und ihre Zahl wird

im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen immer größer, obwohl die Ersparnis gegenüber kurzen Dampfzügen nur sehr gering ist.

Braubach, den 25. Februar.

1. Karneval. Der Turner-Maskenball hatte ein zahlreiches karnevalistisch gestimmtes Publikum im „Rheinthal“ zusammengeführt, daß zeitweilig ein lebensgefährliches Gedränge herrschte. Rüstlich trat mit dem Zeppelinschiff der Eröffner des Dinkelholzerbades ein und nahm in weichevoller Weise die Feierlichkeiten vor, so daß sich bald ein Kur- und Badesleben entwickelten, wie es sich die kühnste Phantasie der Verfechter der Bade-Idee nicht auszumalen vermochte. Die Stimmung war vorzüglich und herrschte während des ganzen Abends eine feucht-fröhliche, von echt turnerisch-kameradschaftlichem Geiste getragene Stimmung. — Der Maskenball des Männer-Gesangsvereins, der im „Rheinberg“ stattfand, war sehr gut besucht und konnte man Masken aller Art beobachten, die sich bei den munteren Klängen der Kapelle aufs Beste amüsierten. Die Zahl der schön und originell gekleideten Masken und Masken-Gruppen machte dem Preisgericht manches Kopfzerbrechen und war das Resultat schließlich folgendes: Herrenmasken: 1. Preis: Rosenkavalier, 2. Preis: Robinson, 3. Preis: Hofbrauer; Damenpreise: 1. Preis: Deutsches Reich, 2. Preis: Zigeunerin, 3. Preis: Biedermeierin. An Gruppenmasken wurden zwei Preise verteilt.

2. Faschings Ende. Gestern erreichte der Karnevalstrubel hier seinen Höhepunkt. Nachmittags fand ein Umzug des Fußballklub „Borussia“ statt. Abends in den Lokalen wurden noch Bälle abgehalten und währte das muntere Treiben bis zum Morgen.

3. Winger Versammlung. Die verheerenden Wirkungen der Rebschädlinge insbesondere des Heu- und Sauerwurms machen ein gemeinsames Vorgehen gegen die Feinde des Weinstocks nötig. Zur Verhandlung über die Organisation der Bekämpfung der Rebschädlinge findet am Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr im hiesigen Rathaus-Saale eine Versammlung statt, zu der alle Winger und Weinbaureisende eingeladen werden. Zu dieser Versammlung, in welcher der Kreisobst- u. Weinbaulehrer Biermann einen Vortrag über „die Bekämpfung der Rebschädlinge“ halten wird, hat auch der Vertreter der königlichen Weinbau- und Kellerei-Direktion, Herr Geh. Regierungsrat Gsch aus Wiesbaden sein Erscheinen zugesagt. Bei der Wichtigkeit der Sache ist zahlreiches Erscheinen im Interesse der Winger sehr erwünscht.

4. Dachsenhausen, 24. Febr. Die Rechtsgültigkeit einer hier bestehenden Polizeiverordnung über das freie Umherlaufenlassen von Hühnern in fremden Feldern, Gärten und Wiesen, die angezweifelt wurde, ist in einer Einspruchssache von seiten Kgl. Strafkammer zu Wiesbaden ausdrücklich festgestellt worden. Die Eigentümer von Hühnern, welche in der Zeit vom 15. März bis 15. November frei umherlaufend betroffen werden, sind demgemäß strafbar.

5. Osterspai, 23. Febr. Hier wurde ein allein wohnender Bahndiener im Alter von 80 Jahren tot im Bette vorgefunden; über die Todesursache ist nichts Näheres bekannt.

6. Strüth, 24. Febr. Der Kriegerverein „Almanian“ in Welterod-Strüth feiert am 12. und 13. Juli sein 25. Stiftungsfest durch eine größere öffentliche Veranstaltung.

7. St. Goarshausen, 24. Febr. Die Prüfung als Ober-Postschaffner hat Herr Briefträger Jacob Hartung von hier bestanden.

8. Nastätten, 24. Febr. Das Kinderpflegeheim Nastätten nimmt Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren jeder Konfession auf. Zuverlässige Pflege, Soolbäder, Luft- und Sonnenbäder, Liegehallen, Bäder mit Mutterlauge aus Kreuznacher Quellen. Aufnahmebedingungen übersendet auf Wunsch der Kreis-Ausschuss des Kreises St. Goarshausen.

9. Vom Lande, 24. Febr. Frühjahrsarbeiten im Gemüsegarten. Von einer guten Bearbeitung des Bodens und einer zweckmäßigen Düngung hängt sehr viel ab. Während die eine Gruppe der Gartengewächse frischen Stallmist sehr gut vertragen kann, gedeiht eine andere besser in altgedüngtem Boden. Frische Düngung vertragen alle Kohl-gewächse, Sellerie, Salat, Spinat, Gurken und Tomaten. Altgedüngten Boden verlangen alle Wurzelgewächse, die Schottengewächse, Zwiebeln und die verschiedenen Küchenkräuter. Um den Pflanzen die ihnen bedömmliche Nahrung bieten zu können, führt man zweckmäßig eine geregelte Wechselwirtschaft ein, in dem man bald die eine, bald die andere Gartenhälfte frisch düngt. Die Gartensamereien laufe man nur von bewährten Samenhandlungen, die für trodene unkrautfreie und feimfähige Ware Garantie leisten. Man säe den Samen nicht zu dicht, die Reihenlaab ist der breitwürfigen vorzuziehen. Im allgemeinen sollen die Gartensamereien nicht tief eingereggt werden; Bohnen, Erbsen und Gurken können schon eine größere Tiefe vertragen. Bei guter Witterung kann jetzt schon die Aussaat von Spinat, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, dicke Bohnen, frühe Erbsen, Mangold und frühe Karotten erfolgen. Frühen Salat kann man zur Gewinnung von Pflanzen in Töpfe oder Kästen ansäen. Im März werden Rettich, Lauch, rote Rüben, Radieschen, Buschbohnen, alle Kohlarten mit Ausnahme von Rosen- und Winterkohl gepflanzt. Im April folgen Erbsen und Puffbohnen, auch Salat, im Mai Bohnen und Gurken, im Juni Tomaten, Rosen- und Winterkohl. Der Schnitt der Formobstbäume und Beerensträucher hat einestheils den Zweck, eine schöne, wohlgeformte Form zu erzielen, andererseits soll er die Bildung des fruchttugenden Holzes fördern. Durch einen fehlerhaften Schnitt kann viel Schaden angerichtet werden, man lasse daher seine Bäume nicht von einem Pfuscher schneiden.

Vermischtes.

Frankfurt, 24. Febr. Auf der Reil wurde gestern morgen in einem elektrischen Straßenbahnwagen

ein junger Mann plötzlich unwohl und mußte aus dem Wagen herausgetragen werden. Die herbeigerufene Rettungswache konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

* **Samborn (Rhein), 24. Febr.** Nach einem Wortstreit mit ihrem Ehemann überschüttete gestern die Ehefrau des Bergmannes Mader hier ihre Kleidungsstücke mit Petroleum und steckte diese dann an. Die Frau, die gleich darauf lichterloh in Flammen stand, erlitt derartige Brandwunden, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* **Wanne, 23. Febr.** Auf dem Schacht Thies der Zeche Pluto waren drei Elektromonteur mit der Ausbesserung der Starkstromleitung beschäftigt, als der Strom von 5000 Volt eingeschaltet wurde. Die Monteur August Friebe aus Köhlinghausen und Albert Adolph aus Eidel waren sofort tot. Der Dritte starb kurz darauf. Ihre Körper waren fast gänzlich verbrannt.

* **Berlin, 24. Febr.** Eine wilde Schlägerei riefen gestern morgen etwa zehn halbwüchsige Burschen in einem Schanklokal in der Marienburger Straße hervor. Einrichtung und Fensterscheiben wurden vollständig zertrümmert. Alle im Lokal anwesenden Personen und der Wirt, wurden verletzt, eine so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Etwa 400 Personen, die sich vor dem Lokal angesammelt hatten, mußten von der Polizei zerstreut werden.

* **Berlin, 24. Febr.** Mit einem Sonderzuge sind gestern 150 Sänger der Berliner Liedertafel zu einer Konzertfahrt nach Regensburg abgereist. Der erste Aufenthalt wird in Basel genommen, wo heute Abend auf Einladung der Baseler Liedertafel ein Konzert stattfindet.

* **Madrid, 23. Febr.** In ganz Spanien haben sich schwere Unwetterkatastrophen ereignet. Besonders ist der Westen des Landes schwer betroffen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind überall gestört. Schiffsunfälle werden befürchtet. Der Eisenbahnverkehr erleidet schwere Störungen. In Bilbao wurden durch den Einsturz einer Dede mehrere Menschen verletzt.

* **Rio de Janeiro, 23. Febr.** Der Kapitän Schädler, Maschinenschef des Panzerkreuzers „Kaiser“ ist hier gestorben. Am vergangenen Sonntag wollte er einen Matrosen am Selbstmord verhindern, wobei er von einer Kugel in den Unterleib getroffen wurde. An der erlittenen Verletzung soll er gestorben sein.

Luftschiffahrt.

*) **Ein Zeppelin-Luftschiff neuesten Typs** soll, wie verlautet, das bayerische Kriegsministerium in Friedrichshafen in Auftrag gegeben haben. Das Schiff soll in Garmisch-Heim in der Pfalz stationiert werden.

*) **Abgestürzt.** Ein Militärdoppeldecker, auf dem sich ein Zivilflieger mit einem Passagier befand, ist gestern morgen bei Chindchester (England) infolge Bruches eines Teiles des Apparates abgestürzt. Der Passagier wurde getötet, der Flieger schwer verletzt.

*) **Im Flugzeug vom Schwindel befallen.** Der Flieger Breitbeil, der vorgestern nachmittag zu Sturz- und Kurvenflügen in Johannisthal aufgestiegen war, stürzte bald darauf aus etwa hundert Meter Höhe ab und brach einen Arm. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Apparat wurde zertrümmert. Breitbeil war ungefähr 10 Minuten geflogen und hatte schon mehrere Kurven- und Gleitflüge ausgeführt, als er, wie er sagt, bei einem Gleitfluge von einem Schwindel befallen wurde, die Gewalt über die Maschine verlor und senkrecht zu Boden stürzte.

*) **Im Flugzeug auf ein Kriegsschiff niedergegangen.** Ein kühnes Wagnis hat der französische Schiffsleutnant u. Flieger Jarvier vollbracht. Der junge Offizier überflog Marseille in großer Höhe und steuerte der Poméguésinsel zu, in deren Nähe der Kreuzer „Zouave“ in langamer Fahrt fuhr. Auf ein Zeichen des Fliegers drehte der Kreuzer bei, und Leutnant Jarvier landete mit seinem schweren Flugzeug glatt auf dem Vorderdeck des Kriegsschiffes.

*) **Flug Petersburg — Peking.** Die russische Regierung hat dem französischen Flieger Janoir die Erlaubnis erteilt, einen Flug von Petersburg nach Peking zu unternehmen. Der Flieger, der mit der Organisation der russischen Militärluftfahrt betraut ist, beabsichtigt Ende April, die Luftreise anzutreten. Janoir hofft, die Distanz von etwa 12 000 Kilometern in einem Monat zurücklegen zu können. Er wird den Flug ohne Passagier machen und einen russischen Aeroplan mit einem 80-PS-Motor benutzen.

Kunst und Wissenschaft.

*) **Seltene Bibliotheken.** In London besteht ein Verlagsarchiv der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft“, das nur Bibeln und Teile aus Bibeln umfaßt. In 500 verschiedenen Sprachen sind hier 15 000 Bände zusammengetragen. Ein interessantes Exemplar ist die aus dem Jahre 1661 stammende Uebersetzung des Neuen Testaments für die Massachussetts-Indianer, die natürlich heute kein Mensch mehr lesen kann. Es dürfte kaum noch eine andere Bibliothek bestehen, die so viel Bücher in den verschiedenartigsten Sprachen aufweist.

Recht und Gericht.

*) **Eine exemplarische Strafe** verhängte die Kölner Strafkammer über einen dortigen Metzger, der dem Fleisch, um ein frisches Aussehen zu erhalten, ein Konservemittel beigelegt hatte. Die Anzeige hatte ein Gefelle erstattet, der von dem Metzger wegen Diebstahlsversuchs angezeigt wor-

den war. Der Gefelle war auch unter Auflage gestellt, erhielt aber nur zwei Tage, während der Metzgermeister, der allein den Nutzen von dem Zusatz gehabt hat, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Metzger war wegen desselben Deliktes schon einmal vorbestraft.

*) **Verbrechen wider das Leben.** Das Schwurgericht Danzig verurteilte den Arzt Levy wegen Vergehens gegen den Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Mit der früheren Strafe beträgt die Gesamtstrafe 5½ Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust.

Neues aus aller Welt.

* **Streitende Stadträte.** In Zeitz ist ein Streit der sozialdemokratischen Stadtverordneten ausgebrochen. Ein Artikel des sozialdemokratischen „Volksboten“, in dem ein Beschluß der Stadträte einer scharfen Kritik unterzogen wurde, gab Veranlassung für die Stadtverordneten, den betreffenden Berichterstatter vom Pressetisch auszuschließen. Mit ihm verließen auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten den Saal. Sie beschloßen die Sitzungen nicht zu besuchen, bis der Ausschluß des Berichterstatters aufgehoben sei.

* **„Weiße Woche!“** Alle Waren- und Wäschehäuser kündigen zur Zeit ihre „Weiße Woche“ an; wollte auch ein biederer Pferdeschlächter aus St. Ingbert nicht zurückstehen und eines Morgens hing in seinem Schaufenster ein Plakat mit der Aufschrift: „Von heute ab bis auf weiteres weiße Woche“. Ein treuer Kunde erkundigte sich alsbald, wie er denn zu dieser Ankündigung komme, und der humorvolle Schlächter antwortete ihm auf gut pfälzisch: „Du Esel, ich habb zwee Schimmel geschlacht!“

* **Wenn zwei sich streiten . . .** Eine große Freude bereiteten zwei humane Metzgermeister in Merzig den Hausfrauen auf dem Wochenmarke. Dort hatte der Metzger St. einen Stand aufgeschlagen und verkaufte das Rindfleisch für 70 Pfg., Schweinefleisch für 60 und Kalbfleisch für 90 Pfg. Natürlich erfreute er sich eines lebhaften Zuspruchs, bis plötzlich bekannt wurde, daß sein in der Nähe wohnender Konkurrent bekannt machte, daß er bis 11 Uhr Rindfleisch zu 60 und Schweinefleisch zu 75 Pfg. verkaufe. — Die Hausfrauen wünschten natürlich, daß dieser Wettstreit der beiden Metzgermeister noch lange andauern möge.

* **Der unsittliche „Parfifal“.** Dieser Tage fand in Prag ein eucharistischer Kongreß von Priestern aus Böhmen und Mähren statt. Aus diesem Anlaß hatte das Nationaltheater eine Aufführung Richard Wagners „Parfifal“ angelegt und dazu die Mitglieder des Kongresses eingeladen. Auf Antrag des Bischofs von Braun wurde beschlossen, der Aufführung nicht beizuwohnen, da im „Parfifal“ unsittliche Stellen vorkämen, die das katholische Gefühl verletzten. Als Beispiel nannte der Bischof die Szene in der die Blumenmädchen Parfifal verführen. (1)

* **Vision eines Mörders.** Aus Rom, 23. Febr., wird gemeldet: Der wegen des Mordes an dem Leipziger Kaufmann Sijall in San Remo verhaftete junge Stuttgarter Albert Wolff erwachte Nachts aus dem Schlaf und brach in fürchterliche Schreie aus. Als die Wächter erschienen, schrieb der Verhaftete mit allen Zeichen des Entsetzens, er habe gesehen, wie sich seine Mutter aus dem Fenster stürzte und zerquetschert liegen blieb. Wie bekannt, hatte sich die Mutter Wolffs in der Tat aus dem Fenster gestürzt und war zerquetschert liegen geblieben. Als der Gefangene diese eigenartige Vision gehabt hatte — der Selbstmord der Mutter war ihm bisher nicht mitgeteilt worden — ließ er sich durch Nichts beruhigen. Dieser Erregungszustand hält an, und man glaubt, daß Wolff wahnsinnig geworden ist. — Die junge Frau Wolffs scheint an dem Mordmord nicht beteiligt zu sein.

Kleine Chronik.

Worms. In dem Borort Hochheim erstach ein 13jähriger Schulknabe seinen gleichaltrigen Spielgenossen im Streit mit einem Taschenmesser. Der Täter wurde verhaftet. — **Karlsruhe.** Im ganzen Schwarzwald herrscht seit vorgestern Nacht Schneefall. Die Temperatur ist von + 11 auf — 2 Grad gesunken. Der Neuschnee liegt bis zu zehn Zentimeter hoch. — **Strasbourg i. El.** Der durch seine Höhlenforschungen bekannte Arzt Dr. Herrings verunglückte bei der Erforschung einer Höhle bei Bendorf. Er wurde durch einen herabfallenden Stein getötet. — **Im Gewann Brumath** blühen seit drei Tagen bereits die Mandelbäume. — **Stuttgart.** Der König und die Königin von Württemberg sind gestern mittag aus dem Süden hierher zurückgekehrt. — **Hannau.** Der Main führt Hochwasser. Auch die Nebenflüsse, wie die Kinzig, führen Hochwasser. — **Saarbrücken.** Infolge starker Niederschläge ist auf der Saar Hochwasser eingetreten. Die Schifffahrt ist gesperrt. — **Duisburg.** Die Ruhr ist im Unterlauf infolge Hochwassers über die Ufer getreten. Der Rhein ist im starken Steigen begriffen. — **Brandenburg a. d. H.** Großfeuer zerstörte die Schuhwarenfabrik Adols Fuchs in der Annenstraße. Etwa 120 Arbeiter sind arbeitslos. — **Breslau.** Der Kardinal Kopp befindet sich außer Gefahr. Die Lungenentzündung nimmt einen normalen Verlauf, nur die Regenbogenhautentzündung verursacht noch Schmerzen. — **Reims.** Die Lokomotive und drei Wagen eines Lokalzuges stürzten bei Bligny in einen Teich. Der Lokomotivführer wurde lebensgefährlich, 10 Reisende wurden schwer verletzt. — **Baku.** In Tschorny Gorod stehen die Naphthareservoirs der Bakonidörle in

Flammen. Der Schaden wird auf über 100 000 Rubel geschätzt. — **London.** Ertrickt sind im Whitworth-Kohlenbergwerk in Tredegar infolge giftiger Grubengase drei Bergleute. — **New York.** Aus den westlichen Staaten wird außerordentliche Kälte gemeldet.

Aus dem Reiche der Technik.

(—) **Eine neue Schnellzuglokomotive ohne Kohlenverbrauch** die durch Diesel-Motoren angetrieben wird und auch in der Hauptsache kein Wasser benötigt, ist von der Eisenbahnverwaltung auf der Versuchsstrecke Berlin—Mansfeld vom Oktober 1913 bis jetzt erprobt worden. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß die Versuche solche Resultate ergeben haben, daß das Problem der Verwendbarkeit von Schnellzuglokomotiven mit Diesel-Motoren als gelöst angesehen werden kann, so daß einer Verwendung dieser neuen Lokomotive voraussichtlich keine Schwierigkeiten sich entgegenstellen dürften. Auf den Versuchsfahrten hat sich herausgestellt, daß einige Änderungen notwendig sind. Diese werden jetzt angebracht und dann sollen die Probe-fahrten zur Feststellung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der Lokomotive zum Abschluß gebracht werden. Sie ist 16,6 Meter lang und hat ein Gewicht von 95 Tonnen. Die wesentlichste Abweichung des Dieselmotor vom Dampfmotor besteht darin, daß der erstere durch Gase (von Benzin, Benzol, Petroleum usw.) angetrieben wird, welche durch Mischung mit komprimierter Luft zur Explosion gebracht werden. Auf dieser Maschine ist also das Feuer zur Dampfbereitung entbehrlich, und es werden daher auch keine Kohlen gebraucht.

(—) **Eine neue Waffe für den Seekrieg.** Wie erinnerlich sein dürfte, erregten vor mehreren Monaten die von dem italienischen Ingenieur Uligi bei der französischen Hafenstadt Le Havre vorgenommenen Versuche, Sprengstoffe im Innern von Schiffen, besonders in Kriegsschiffen auf weite Entfernungen durch elektrische Wellen zur Explosion zu bringen, großes Aufsehen. Das Interesse verlor sich jedoch bald, als man erkannte, daß die Versuche meist negativen Erfolg hatten. Uligi wandte sich dann an die Marineverwaltung seines Heimatlandes mit dem Ersuchen, daß der Admiral Formant die Anweisung des Marineministers erhielt, drei mit verschiedenen Pulversorten gefüllte Torpedos auf den Grund des Arnoflusses zu versenken. Wie nun die florentinischen Blätter melden, soll es dem Ingenieur gelungen sein, alle drei Torpedos zur Explosion zu bringen.

Sport.

(1) **Fußballsport.** Das deutsche Stadion im Grunewald hatte am Sonntag einen großen Tag. Im Schlußkampfe um den vom deutschen Kronprinzen gestifteten Wanderpokal standen sich die repräsentativen Mannschaften des norddeutschen und des mitteldeutschen Fußballverbandes gegenüber. Die Berliner waren bereits in dem vorangegangenen Spiele gegen Norddeutschland beim Endspiel ausgeschieden. Das Spiel begann pünktlich um 2¼ Uhr. Nach abwechselungsreichem Kampfe gelang es Norddeutschland das Spiel zu seinen Gunsten 2:1 zu entscheiden.

(1) **Nadrennen in Paris.** Die Pariser Wintermeisterschaft für Dauerfahrer kam am Sonntag auf der Pariser Winterradrennbahn zum Austrag. In der über 100 Kilometer führenden Konkurrenz zeigte sich Sere als der Beste, da er bis zum achten Kilometer bereits alle Fahrer außer Guignard überundet hatte. Sere siegte dann in der Bahnrekordzeit von 1 Stunde 24 Min. 36 Sek. vor Daragon, der 1¼ Runden zurückblieb; Guignard und Didier endeten je 22 Runden, Bruni 33 und Huybrechts 41 Runden zurück.

(1) **Das deutsche Verbandschwimmfest,** das bedeutende schwimmportlichste Ereignis Deutschlands, findet in diesem Jahre am 15. und 16. August in Mainz statt. Außer den deutschen Meisterschaften in den verschiedenen Schwimmarten gelangt auf diesem Fest das Vergleichsschwimmen der besten deutschen Militärschwimmer zum Austrag. Das Preussische Kriegsministerium hat für diesen Wettkampf bereits wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

Manches Geldstück sparen viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik **Schwetfisch & Seidel** in Spremberg i. L., welche ihre neuen Musterkollektionen für die Frühjahr- u. Sommer-saison 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Die Kollektionen enthalten eine so ungemein reichhaltige Auswahl in besonders schönen und geschmackvollen Stoffen der neuesten Mode für Herrenanzüge und Paletots, in Damendüchen und Kostümfstoffen, daß niemand mehr auf die Vorteile des direkten Bezuges aus der Fabrik verzichten sollte. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich sofort die erwähnten Muster schicken lassen. Schneidermeister werden in jedem größeren Orte nachgewiesen, eventl. übernimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schneiderwerkstatt unter Garantie tadelloser Stiche. Für die Reellität der Tuchfabrik Schwetfisch & Seidel und die Güte der gelieferten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 13 00 Familien zu ihren ständigen Kunden zählt. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma bei, welcher der besondern Beachtung unserer Leser wert ist.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses ersuche ich die Obstbaumbesitzer die gegen die Frostspanner angelegten Klebringe abzunehmen und sorgfältig zu vernichten, auch die Stämme und Pfähle unterhalb der Klebringe durch Abwischen oder Abwaschen von etwa dort abgelagerten Raupeneiern zu befreien.

Oberlahnstein, den 23. Febr. 1914 Der Bürgermeister.




die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Holzversteigerung.Am Donnerstag, den 26. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,kommen in den Distrikten Brannebach und Wäldchen zur öffent-
lichen Versteigerung:173 Raumm. Eichen-, Buchen- und Kiefernknäpfe.
Oberlahnstein, den 19. Februar 1914. Der Magistrat.Gemäß § 111 der Feuerlöschpolizeiverordnung vom 30. April
1906 habe ich bestimmt, daß im Kalenderjahr 1914 nur die
in der Zeit vom 1. Januar 1874 bis 3. Dezember 1891 gebore-
nen Pflichtigen zum Dienste in der Pflichtfeuerwehr herange-
zogen werden.Die dementsprechend festgestellte Liste der Pflichtfeuerwehr-
pflichtigen liegt vom 17. Februar bis einschl. 2. März zur Ein-
sichtnahme für die Beteiligten im Stadtbauamt offen. Während
dieser Zeit können die in die Liste aufgenommenen Personen Ein-
spruch gegen die Heranziehung zum Feuerwehrdienst erheben.Zur Pflichtfeuerwehr gehörige Personen, welche gemäß § 6
der Polizeiverordnung ihre Befreiung vom Feuerwehrdienste gegen
Zahlung der festgesetzten Taxe wünschen, werden ersucht, einen
entsprechenden Antrag bis zum 2. März bei mir einzureichen.Diese Taxe beträgt:
für alle nicht zur Einkommensteuer Veranlagten 3 Mark,
" " bis zu 12 Mk. Einkommensteuer Veranlagten 4 " "
" " " 26 " " " 5 " "
" " " 36 " " " 6 " "
" " " 52 " " " 7 " "
" " " 145 " " " 9 " "
" " " 152 " " " 12 " "
" " höher zur 15 "Feuerwehrpflichtige, welche noch im Hause der Eltern leben
und nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, werden nur mit
der Hälfte der Einkommensteuer der Eltern, wenigstens aber mit
dem Mindestsatz von 3 Mk. herangezogen.

Oberlahnstein, den 14. Febr. 1914. Der Bürgermeister.

Nachdem das Leitungsgesetz und die Hochspannungsfernleitung der
elektrischen Zentrale in Betrieb genommen ist, mache ich da-
rauf aufmerksam, daß das Befestigen der Masten, das Werfen nach
den Isolatoren, das Berühren der Leitungen, auch etwa herabge-
fallener, sowie das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in der
Nähe der Leitungen wegen der damit verbundenen großen Lebens-
gefahr streng verboten ist.Oberlahnstein, den 2. Februar 1914.
Die Polizeiverwaltung.**Das diesjährige Musterungsgeheiß**findet am Montag, den 16. März d. J., vormittags
8 Uhr, im Lokale „Deutsches Haus“ bei Andr. Sauer Witwe
in Oberlahnstein statt.Die Militärpflichtigen müssen zu dem vorbezeichneten Ter-
mine pünktlich zur Stelle sein und die ihnen noch zugestell-
ten Leihungen mitbringen. Militärpflichtige, welche sich schon
gestellt haben, müssen außerdem ihren Leihungsschein mitbringen
und solchen im Termine abgeben.Wer durch Krankheit am Erscheinen zum Musterungstermine
verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Zeugnis hierher zur
Vorlage zu bringen.Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß diejen-
igen Eltern, welche einen gesetzlichen Grund zur Zurückstellung oder
Freiung ihrer erspflichtigten Söhne vom aktiven Militärdienst
zu haben glauben, ihre Reklamationsanträge unverzüglich bei mir
einbringen müssen; auch ist in dem Falle, daß ein Sohn bereits
im aktiven Heere dient und der erspflichtigte Sohn nicht ein-
beholdend ist, wegen diesem letzteren die Zurückstellung zu bean-
tragen. Die Eltern sowie die über 16 Jahre alten Brüder des
Reklamierenden haben sich behufs Feststellung des Grades ihrer
Arbeits- bzw. Aufstiegsfähigkeit in Musterungstermine einzufin-
den, da sonst die Reklamation nicht berücksichtigt werden kann.
Reklamationen, welche der Erfassungskommission nicht vorgelegt ha-
ben, werden von der Obererfassungskommission nur dann berücksichtigt,
wenn der Grund der Reklamation erst nach dem Musterungsge-
heiß eingetrueten ist. Wer es unterläßt, rechtzeitig zu reklamie-
ren, hat es sich selbst zuzuschreiben, daß seine Reklamation, auch
wenn sie an sich begründet sein sollte, unberücksichtigt bleibt.Noch ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß
Stöße usw. zum Musterungstermine nicht mitgebracht werden
dürfen und daß die Militärpflichtigen in reingewaschenem Zu-
stande und ordnungsmäßig gekleidet erscheinen müssen.Erfassungstermine, welche wegen Schwerhörigkeit, Epilepsie oder
anderer nicht sichtbarer Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar
zu sein glauben, haben sich sofort bei mir zu melden. Damit die
erforderlichen Verhandlungen aufgenommen werden können.Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr sowie Ersatz-
reserve, welche im Falle einer Mobilmachung wegen häuslicher
oder gewerblicher Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen, ha-
ben sich zwecks Feststellung der bezüglichen Nachweisung sofort
hier zu melden und am 18. März, vormittags 8 Uhr, im Mus-
terungsortale einzufinden.

Niederlahnstein, den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Nachdem das Leitungsgesetz für die Elektrizität in der Stadt so-
wie die Hochspannungsleitungen außerhalb derselben fertig
gestellt und unter Strom genommen sind, wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß das Befestigen der Masten das Werfen nach den
Isolatoren, Berühren der Leitungen, auch herabgefallener, sowie
das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in der Nähe der Leitun-
gen, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr, streng verboten ist.

Niederlahnstein, den 21. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Rody.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 38 erlassene Bekanntmachung
des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses werden die Obst-
baumbesitzer aufgefordert, bis spätestens zum 1. März d. J. etwa
vorhandene abgestorbene Obstbäume zu entfernen sowie die an ge-
sunden Bäumen befindlichen dicken Äste zu beseitigen und das
dünne Holz sofort zu entfernen. Zuwiderhandlungen werden nach
§ 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft.

St. Goarshausen, den 18. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Stämme- u. Stangenversteigerung.

Dienstag, den 3. März d. J., vormitt. 10 Uhr

anfangend, werden im Weiteroder Gemeindefeld

Distrikt Lichteberg6 Eichen-Sau- und Wertholzstämme von 7½ Festmeter,
3 Raummeter Eichen-Rugheit,
100 " Eichen- und Buchen-Scheit und Knäpfeholz,**im Distrikt Lück**

200 Eichen-Durchforstungswellen.

Darauf anschließend, gegen 1 Uhr nachmittags

im Distrikt Zornerkopf72 St. Kottannen-Stämme von 1½ Festmeter,
95 " " Stangen-Klasse,
239 " " " 2 " "
115 " " " 3 " "
90 " " " 4 " "
390 " " " 5 " "

versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekannt-
machung ersucht.

Weiteroder, den 24. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Bauh.

Ev. Gemeindehaus

Donnerstag: Herren-Abend.

**Die Gesangsprobe**braucht nicht ausfallen, meine Herren, wenn Sie sich
angewöhnen, Weyer-Tab-
letten bei sich zu führen und
bei belegter Stimme oder
rauhem Hals davon zu neh-
men. „Es gibt kein besseres
Mittel, um die Stimme so-
fort klar u. frisch zu machen.“
Dies ist der Inhalt zahl-
loser Zeugnisse über die in
ihrer Wirkung unerreichten
Weyer-Tabletten, die in
allen Apotheken 1 Mark
pro Schachtel kosten. Nie-
derlage in Oberlahnstein:
Jerusalem-Apothek; in
Niederlahnstein: Löwen-
Apothek; in St. Goarshau-
sen: Drogerie von Frz.
Diehl.**Rote Kreuz-Lose**à Mk. 3,30 Zieh. 6 u. 7. März
Gewinn 50 000 Mk.**Rothenburger Lose**à Mk. 3,30 Zieh. 18. u. 19. März
Gewinn 60 000 25 000

10 000 Mk. bares Geld

Schles. Hofst. Lose à 50 Pf.

11 Lose 5 Mk. Zieh. 18. März

Nachener Lose à 2 Mk.

11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glückskollekte

Heinr. Decke, Kreuznach.

Hochst zufrieden mit dem Erfolg,
den wir durch Anwendung Ihrer
Rino-Salbe gehabt haben, kann ich
Ihnen meinen besten Dank aus-
sprechen. Ich werde Ihre Rino-
Salbe bei allen Bekannten em-
pfehlen, denn sie sollte in keinem
Haus fehlen.

Rosenthal-Braunau A. H.

Rino-Salbe bewährt bei Bein-
leiden, Flechten,
Hautleiden, offenen Wunden, auf-
gesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25

zu haben in allen Apotheken,
nur echt in Original, weiß-grün-rotund Firma Rich. Schubert & Co.,
Weinböhla-Dresden.

Man verlange ausdrücklich „Rino.“

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

A. H.

Aufruf.

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dänen, Deiche
und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und
an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar
baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene
Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und
den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der
freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage
Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand
auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes,
überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten entweder durch
Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber
die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstr. 10.

Der Protektor:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

von Dallwig

Minister des Innern

Emil Seelberg

Kommerzienrat

von Kröcher

Birklicher Geheimrat

Schneider

Geheimer Oberregierungsrat und

vortragender Rat im Ministerium

des Innern

Mitglied d. Ständig. Kommission

Freiherr v. Spigemberg

Rabattstr. 3. Maj. der Kaiserin

R. von Koch

Generalkonsul, Schatzmeister

Dankagung.Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem
Einscheiden meiner teuren Gattin, unserer unvergesslichen
Mutter sowie für die vielen Kranzspenden, besonders für
die kostbaren Grabrede des Herrn Pfarrer Rende sowie
dem Beamteneverein Hirschhorn, dem Beichtstiller und
Staatsseisenbahnverein sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Jakob Römer und Kinder.

Niederlahnstein, den 25. Februar 1914.

Mühlen-Versteigerung.

Freitag, den 27. Februar 1914, mittags 12 Uhr,

läßt Carl Korn seine an der Straße Hahnen-Dierhard

belegene

Mahlmühle mit Scheuer, Stall, Badhaus u.

(Weismühle) mit oder auch ohne Inventar, sowie um die Mühle

gelegenen Acker und Wiesen, unter günstigen Bedingungen an

Ort und Stelle in der Mühle öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Morgen Donnerstag frisch eintreffend

la feinste Seefische

Kohls- und Bratbückinge

Alle anderen Marinaden stets frisch und billigst

Hochst. 20 Johann Strieder Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20

Hochst. 20